

Zeitschrift:	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber:	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band:	89 (1989)
Artikel:	Johann Jacob Grasser (1579-1627) : Pfarrer, Poët, Hofpfalzgraf und Polyhistor
Autor:	Weber, Alfred R.
Kapitel:	Einleitung
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-118235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Jacob Grassner (1579–1627)

Pfarrer, Poët, Hofpfalzgraf und Polyhistor

von

Alfred R. Weber

Einleitung

Auf Johann Jacob Grassner bin ich schon vor vielen Jahren aufmerksam geworden. Er hat an den in Basel 1621 und 1625 erschienenen Ausgaben der Totentanz-Bilder von Matthäus Merian dem Älteren mitgewirkt, und aus seiner Feder stammt das von Hans Heinrich Glaser bebilderte «Schweizerisch Heldenbüch», von dem 1968 in Bern ein Facsimile-Nachdruck erschienen ist.

Die Informationen über Grassner waren aber meist eher dürfstig, oft widersprüchlich – es schien sich um eine interessante, facettenreiche, eher umstrittene Persönlichkeit zu handeln –, so dass es reizte, etwas mehr zu erfahren¹. Inzwischen sind auch verschiedene Arbeiten erschienen², welche die Beschäftigung mit Grassner sehr erleichtert, vielleicht erst richtig ermöglicht haben. Die Bibliographie der von

¹ Ausführliche Angaben über Grassner enthalten: Hans Jacob Leu, Allgemeines Helvetisches, Eydgessisches Oder Schweizerisches Lexicon, Zürich 1747, und Supplement von Hans Jacob Holzhalb, Zürich 1786. – Daniel Bruckners Fortsetzung der Basel-Chronick von Christian Wurstisen, Basel 1765. – Adumbratio eruditorum Basiliensium meritis apud exteros . . . celebrium (Anhang zu: Athenae Rauricae), Basel 1780. – Gottlieb Emanuel von Haller, Bibliothek zur Schweizer-Geschichte, Bern 1785. – Dr. Buxtorf-Falkeisen, Baslerische Stadt- und Landgeschichten aus dem 17. Jahrhundert, Basel 1872. – Verena Vetter, Baslerische Italienreisen vom ausgehenden Mittelalter bis in das 17. Jahrhundert, Basel 1952. – Richard Feller und Edgar Bonjour, Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter zur Neuzeit, Basel 1962. – Ernst Wessendorf, Geschichtsschreibung für Volk und Schulen in der alten Eidgenossenschaft, Basel 1962.

² Genannt seien im besondern: Leonard Forster, Metrisches Experimentieren in Basel um 1600, in: Das Reich und die Eidgenossenschaft 1580–1650, 7. Kolloquium der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft 1982, Freiburg 1986. – Leonard Forster, Christoffel van Sichem in Basel und der frühe deutsche Alexandriner, Verhandelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde. Nieuwe Reeks, deel 131, Amsterdam 1985. – Hellmut Thomke, Die Stellung Johann Jacob Grassers im Umkreis der oberrheinischen und schweizerischen Literatur, in: Schweizerisch-deutsche Beziehungen im konfessionellen Zeitalter, Beiträge zur Kulturgeschichte 1580–1650, Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Band 12, Wiesbaden 1984.

ihm verfassten oder herausgegebenen Werke (Beilage I) ist inzwischen auf 45 Nummern gestiegen! Auch über die Person Grassers liessen sich so zahlreiche Nachrichten sammeln, dass es möglich ist – zwar mit einigen Lücken besonders für die Frühzeit –, ein recht eindrückliches Bild dieser vielseitigen, unermüdlich tätigen Persönlichkeit vorzulegen.

Wenden wir uns aber zuerst kurz der Epoche zu, in die hinein Grasser geboren wurde, dem sogenannten konfessionellen Zeitalter³.

Zeitgeschehen

In Europa hatte die Reformation in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts starke Gegenkräfte geweckt, die sich im besonderen im Konzil von Trient 1545–1563 und in der steigenden Aktivität des 1534 gegründeten Jesuiten-Ordens manifestierten. Eine Zeit politischer und kriegerischer Unrast mit konfessionellem Hintergrund brach an. Eifer und Unduldsamkeit nahmen bei allen Parteien überhand. In Stichworten sei für Frankreich lediglich an die andauernden inneren Religionskriege, an die Bartholomäusnacht 1572, an die Refugianten, an die Rolle Heinrichs IV. und sein Edikt von Nantes 1598, an seine Ermordung 1610 und den Aufstieg Richelieus erinnert. Im vielgegliederten deutschen Reich verlief die Entwicklung uneinheitlicher, aber nicht minder heftig, bei immer wieder wechselnden Bündnissen der einzelnen Fürsten mit den entsprechenden kriegerischen Auswirkungen, und mündete 1608 in die Gründung der «Union» als protestantisches Verteidigungsbündnis und 1609 in die «Katholische Liga». Auch die Gegensätze zwischen Lutheranern und Reformierten wurden durch die Abfassung des «Heidelberger Katechismus» 1563 als Grundlage für die Lehre Calvins in Deutschland nicht entschärft, und kleinere sektenartige Gruppierungen komplizierten das Bild. «Tatsächlich war es nur der ideologischen Zerstreittheit des protestantischen Lagers sowie dem Festhalten des Kaiserhauses am Katholizismus zuzuschreiben gewesen, dass den Protestanten trotz des unaufhaltsam scheinenden Siegeszuges ihrer Lehre – um 1560 bekannte sich nicht einmal mehr ein Viertel der Bevölkerung des Reiches zur katholischen Religion – der entscheidende poli-

³ Über das konfessionelle Zeitalter allgemein: Werner Kaegi, Humanistische Kontinuität im konfessionellen Zeitalter, Basel 1954.

⁴ Herbert Haupt, Kaiser Rudolf II. in Prag, Persönlichkeit und imperialer Anspruch, in: Prag um 1600, Kunst und Kultur am Hofe Rudolfs II., Freren 1988, S. 45 f.